

 *Verlag* Bibliothek der Provinz

Birgit Nowak-Dällenbach
FUCHS und **BÄR**
und andere Tiergeschichten

Illustrationen von
Winfried Opgenoorth

Birgit Nowak-Dällenbach
FUCHS und BÄR
und andere Tiergeschichten
illustriert von Winfried Opgenoorth
Lektorat: Dr. Erika Sieder
herausgegeben von Richard Pils
ISBN 978-3-99126-186-5
© *Verlag* Bibliothek der Provinz GmbH.
A-3970 WEITRA 02856/3794
www.bibliothekderprovinz.at
Mit Unterstützung von



Inhalt

Der Fuchs, der Bär und das Pony	Seite 7
Stupsi, Lilli und der Igel	Seite 39
Der Elefant, das Zebra und Caruso	Seite 79

Der FUCHS, der BÄR und das PONY



Der Fuchs streift durch den Wald.

Wie herrlich ist es, den weichen Moosboden
unter den Pfoten zu spüren.

Er hat es nicht eilig nach Hause zu kommen,
dort wartet niemand auf ihn.

Er genießt den Duft des Waldes.

Es ist Abend geworden.

Ein paar Sonnenstrahlen streicheln noch
den Waldboden.

Er kommt zu seinem Lieblingsplatz.

Es ist eine Waldlichtung, die er besonders
mag.

Da sitzt ein Braunbär – ganz allein.

Der Fuchs macht vor Freude plötzlich einen so lustigen, hohen Luftsprung, dass der Bär darüber herzlich lachen muss.

Dann kugeln beide übermütig auf ihren Rücken nach hinten.

Der Braunbär schafft eine richtige Rolle rückwärts.

Der Fuchs staunt, versucht es auch, schafft immer nur eine Rückenschaukel nach vor und zurück.

Der Braunbär kann kaum aufhören zu lachen.

Doch bald sind sie vom Herumkugeln so außer Atem, dass sie rasten müssen.

Jetzt hat der Braunbär eine Idee:
„Komm, ich zeige dir meine Höhle.“

Gemeinsam gehen sie durch den dunklen Wald. Einige Glühwürmchen leuchten ihnen auf dem Weg.



Die Höhle ist von der Sonne gut
aufgewärmt.

„Sie hat keinen kuscheligen Moost Teppich,
aber den braucht der Bär wohl nicht.
Er hat ja ein viel dickeres Fell als ich“,
denkt sich der Fuchs.

Dann sitzen beide, eng aneinander
gekuschelt, auf dem großen, gemütlichen
Moospolster und erzählen sich bis tief
in die Nacht Geschichten aus ihrem Leben.

„Es wäre doch schön, wenn wir uns morgen
wieder sehen könnten“, meint der Braunbär.

„Ja, das ist eine wunderbare Idee“,
sagt der Fuchs.

Sie verabschieden sich mit einem Fuchspfoten-
Bärentatzen-Klatscher, wie Freunde das halt
tun.

Als der Fuchs endlich in seiner Höhle
angekommen ist, legt er sich glücklich
und zufrieden in sein Moosbett,
freut sich auf morgen und schläft ein.



Am frühen Morgen macht sich der Fuchs auf
den Weg durch den Wald.

In der Nacht hat es ein wenig geregnet.

Das Gras sieht im Sonnenlicht aus, als wäre es
mit glitzernden Sternchen bedeckt, und alles
duftet, besonders die Tannenzapfen im Wald.

Die Eichhörnchen springen von Baum zu
Baum, und die Vögel zwitschern ganz laut.

Und schon sieht der Fuchs die Lichtung.
Hier ist wirklich sein Lieblingsplatz.

Die Sonne scheint bereits warm auf die
Wiese, und alle Blumen öffnen jetzt ihre
Blütenköpfchen.

Vor Freude springt er mit hohen Sprüngen,
so hoch eben ein Fuchs springen kann, durch
die Wiese. Er legt sich ins Gras und wälzt
sich von links nach rechts.

Wie schön ist die Welt“, denkt er,
„Ob mein Freund bald kommt?“





Da kommt der Braunbär bereits gemächlich über die Wiese getrottet.

„Guten Morgen, mein Freund“, sagt der Braunbär fröhlich, und sie begrüßen einander mit ihrem Fuchspfoten-Bärentatzen-Klatscher.

„Guten Morgen, mein Freund“, antwortet der Fuchs, und dann laufen beide gemeinsam über die Wiese und kugeln sich im hohen Gras.

Bald liegen sie – völlig außer Atem – auf der Wiese, zwischen den Blumen, schauen zum Himmel und schnaufen laut.

Als sich ihr Atem beruhigt hat, hören sie das Summen der Bienen, das Zwitschern der Vögel und sogar das Flattern der Schmetterlinge.

Plötzlich kommt eine Biene geflogen und setzt sich auf die Nase des Braunbären.

Sie hat dort Honig entdeckt. Der Bär hat zum Frühstück Honig aus seinem Honigtopf geschleckt und vergessen, einen kleinen Rest auf seiner Nase abzulecken.

Der Braunbär will mit seiner Tatze zuschlagen, doch der Fuchs ruft:

„Nein, nicht!

Sie wird dich stechen!

Beweg dich nicht, dann tut sie dir nichts.“

Der Fuchs sieht, wie die Biene auf der Nase des Braunbären sitzt und sich die Flügel putzt.

Mit fast zitteriger Stimme flüstert der Braunbär ganz vorsichtig, damit sich seine Nase nicht bewegt:

„Die ist aber frech.“

Er schielt mit seinen Augen auf die Nase und hat richtig Herzklopfen.

Der Fuchs dreht langsam seinen Kopf zum Braunbären und bläst – wie ein leichter Windstoß – in Richtung Biene.

Da hebt sich die Biene mit ihrem pelzigen Körper mit etwas Blütenstaub auf den Hinterbeinen von der Nase ab und fliegt Richtung Blumenwiese davon.

Beide sehen der Biene nach und machen jetzt einen kleinen Mittagsschlaf.



Birgit Nowak-Dällenbach

geboren und aufgewachsen in Linz, Lehramtsstudium an der Pädagogischen Akademie des Bundes in Wien.

1985 bis 2017 als klassenführende Lehrperson und Lesekoordinatorin an verschiedenen Volksschulen im Bundesland Wien tätig.

Von 2008 bis 2011 Volontariat als pädagogische Leiterin einer Nicht-Regierungsorganisation in der République Gabonaise (Afrika), die sich um Kinderhandelsopfer und missbrauchte Kinder kümmert.

Seit 2017 lebt sie in der Schweiz am oberen Zürichsee und unterrichtet derzeit als Heilpädagogin in einer Stiftung, die sich um die soziale und berufliche Integration von Kindern und Jugendlichen einsetzt. Für Familienbesuche pendelt sie oft nach Wien und Oberösterreich.

Winfried Opgenoorth

absolvierte eine Ausbildung zum Tiefdruckretoucheur.

Er studierte 1958 bis 1961 an der Werkkunstschule in Düsseldorf Grafik und arbeitete in diesem Beruf.

1972 machte er sich in Wien selbständig, wo er hauptsächlich Schulbücher illustrierte.

1979 malte er sein erstes eigenes Kinderbuch, „Hokuspokus in der Nacht“, Text von Mira Lobe. Es folgte eine langjährige Zusammenarbeit mit der Kinderbuchautorin.

Er illustrierte Texte von Gerda Anger-Schmidt, Georg Bydlinski, Friedl Hofbauer, Lene Mayer-Skumanz, Christine Rettl, Marko Simsa, Folke Tegetthoff, Heinz R. Unger ...

 Verlag Bibliothek der Provinz

für Literatur, Kunst, Wissenschaft und Musikalien